Die Berner sind an allem Schuld

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 34

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-647446

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

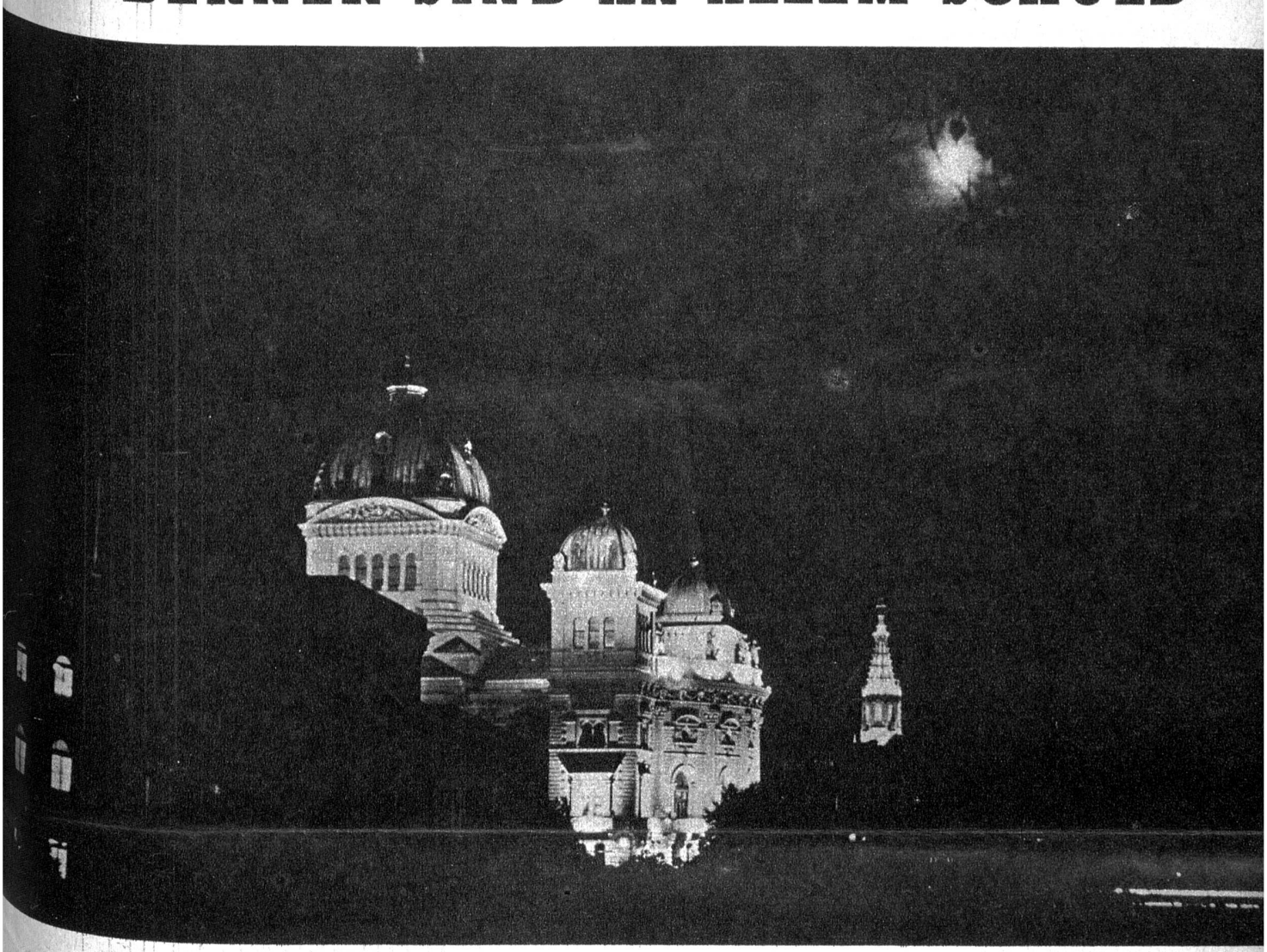
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE BERNER SIND AN ALLEM SCHULD



«Was, Sie kommen von Bern und wollen mir diese neuen Produkte anbieten? Nein, da können Sie gleich wieder zusammenpacken, davon will ich nichts wissen, denn was von Bern kommt, bringt immer Unannehmlichkeiten mit sich. Kürzlich gerade habe ich wieder ein Gesuch um die Einfuhrbewilligung von 5 Wagen Rohmaterial angesucht, und man hat sie mir nicht bewilligt. Immer ist es das gleiche. So sicher, dass man etwas von Bern haben muss, so gibt es Stempereien oder man bewilligt überhaupt nichts.» Der Reisende packte seinen Musterkoffer wieder zusammen und nahm den Hut in die Hand. Er wagte aber immerhin noch zu fragen, von welcher Amtsstelle denn das Gesuch nicht bewilligt worden sei. Zufällig kannte er den Mann, der die ablehnende Antwort erteilt hatte, und so erlaubte er sich doch noch, zu bemerken, dass doch das eine eidgenössische Stelle sei, und sogar der ausführende Beamte nicht einmal ein Berner, sondern ein Ostschweizer.

*

Herr Walter reiste nach Zürich. Er sollte dort eine Angelegenheit einer Verwandten in Ordnung bringen und hatte deshalb mit mehreren Amtsstellen zu tun. Man schien in Zürich nicht sehr entgegenkommend zu sein und suchte die Angelegenheit auf die lange Bank zu schieben. Schliesslich verlor Herr Walter die Geduld und äusserte sich: «Wär es ächt nid müglech, die Sach es bitzeli schnäller z'erledige, i bi drum vo Bärn und sött hinecht wieder hei.» Die Worte, «i bi drum vo Bärn», schienen dem Fass den Boden auszuschlagen, denn jetzt bekam er es zu hören, wie lange sie auf Antwort zu warten hätten, wenn sie einmal etwas von Bern haben müssten. Dort ziehe man die Sache noch ganz anders in die Länge und dann müsse man erst noch recht über jede Kleinigkeit Auskunft geben, wenn man etwas haben wolle.

*

Aber sogar in ihren Nachbarkantonen stossen die Berner auf das grösste Misstrauen. Da wollte kürzlich eine Organisation in Bern zur Pflege freundschaftlicher Bande mit einem Nachbarkanton Beziehungen aufnehmen. Auch hier stiess man auf eine unverkennbare Ablehnung und man sagte offen, dass man mit Bern lieber nichts zu tun hätte, denn vor dort komme sowieso nichts Gutes. Kürzlich hätte der Kanton bei der Eidgenossenschaft, also in Bern, um eine Bewilligung nachgesucht und diese sei richtiggehend abgewiesen worden, weil ein neues Gesetz, das zufälligerweise noch von einem Bürger dieses Kantons ausgearbeitet wurde, die Möglichkeit zur Erteilung einer Bewilligung nicht mehr gewähre.

*

Und an alle dem sind wir Berner schuld! Denn schliesslich ist der Sitz der Eidgenossenschaft hier. Fast könnte man meinen, die Berner seien die Diktatoren der Schweiz, und der Stände- und Nationalrat bestehe aus lauter Bernern. Ist es nicht vielmehr so, dass eben Bürger aus jedem Kanton mithelfen, die Gesetze zu schaffen? Haben wir nicht jeweils eine eidgenössische Abstimmung, an der jeder Bürger seine Meinung frei äussern kann. Und wie steht es mit den ausführenden Beamten? Stellen sie sich nicht aus Schweizern aus allen Landesgegenden zusammen? Es kann also leicht vorkommen, dass ausgerechnet ein Zürcher, dem Kanton Zürich etwas verweigern muss, oder ein Basler seinem Heimatkanton. Oft auch sind es Schweizer aus irgendeinem Kanton, die eine Antwort erteilen, und nur, weil der Brief den Poststempel Bern trägt, müssen dann die Berner in globo für alles schuldig sein. Wenn wir in Bern nicht so viel Humor hätten, und anderseits doch auch wieder manches Nette von unsern Miteidgenossen erfahren würden, so wären wir bestimmt fast zu bedauern. hkr.